

Mingjun Luo: AUSSTELLUNG IN DER GALERIE CONTEMPO IN GRENCHEN

Vögel gehören zum Leben in China

1987 kam die Malerin Mingjun Luo in die Schweiz. Heute ist sie eine Bieler Künstlerin. Und in ihren Werken spiegelt sie die doppelte Kultur. Aktuell zu sehen in der Galerie Contempo in Grenchen.

azw. Mit dem riesigen Papierschiff «L'Arche de Noé», das sie vor knapp einem Jahr im Espace libre im Centre PasquArt zeigte, entdeckte Mingjun Luo (40) die räumliche Installation. War das Schiff in der Bilderflut noch kaum verbunden mit der aus der Kalligraphie gewachsenen abstrakten Malerei der Künstlerin, verbindet sie jetzt in der Galerie Contempo in Grenchen das eine mit dem andern.

«Eigentlich möchte ich gerne gegenständlicher werden in meinem Schaffen», sagt sie, «aber ich weiss noch nicht so genau wie». So kam sie als eine Art Zwischenstation auf die Idee, aus ungegenständlichen nicht verkauften Bildern kleine Papier-Vögel zu falten und sie in und ausserhalb von offenen und geschlossenen chinesischen Bambus-Vogelkäfigen zu zeigen und zur erzählerischen Raum-Installation zu fügen. «Bei der Vorbereitung hatte ich sehr Angst, die Installation würde zu dekorativ, doch als ich die Ausstellung dann fertig eingerichtet hatte, war ich erleichtert», meinte



Mingjun Luo: Die Tradition von Vögeln (und Bildern) im Haus aufnehmend, faltete die Bieler Künstlerin alte Bilder zu Papervögeln und steckte sie in Bambuskäfige. Bild: zvg

die Künstlerin im Gespräch. Mit Recht, denn die Fülle möglicher Assoziationen lässt die Raum-Arbeit sowohl als ironische Verarbeitung des eigenen Kunst-Lagers erscheinen wie als Schritt zur Gegenständlichkeit und darüber hinaus als spannende biographische Verschmelzung von Erinnerung und Gegenwart. Wer in den vor ihren «Hangars» am Boden kauern den «Vögeln» gewisse Parallelen zur aktuellen «Grounding»-Geschichten sieht, liegt falsch, doch... Kunst ist ein offenes Gefäss.

Intensiver wird die Interpretation, wenn man weiss, wie sehr die Chinesen Vögel lieben und in fast jeder «guten Stube» ein Käfig hängt und wie in China die

Menschen ihre (übrigens federleichten) Käfige zuweilen sogar mit auf den Spaziergang durch die Strassen nehmen. Vogelschutz ist ihnen dabei fremd und so ist auch das Thema «Gefängnis» hier nicht der richtige Gedankenweg. Viel aktueller ist die Parallele zum Bild in der guten Stube, zum Bild, mit dem man lebt und das man liebt, aber auch zum Vogel, der fliegt und als Flugzeug die Künstlerin mit ihrer Heimat verbindet. Man könnte eine Geschichte schreiben. Dies, verbunden mit der einfachen und präzisen Form der Darstellung bis hin zu den Farbaspekten in den Tüchern zur Verdunkelung der Käfige, macht die Subtilität und die Qualität der Arbeit aus.

Denkt man an Installationen von asiatischen Künstlerinnen – vor allem Frauen – in der Schweiz (in der Kunsthalle Bern zum Beispiel), so ist klar, dass Mingjun Luo nicht zuletzt darum mutiger geworden ist in ihrer eigenen Kunst, weil die Präsenz Asiens in der westlichen Kunstszene sie beflügelt. Dabei nimmt sie die Chance ihrer eigenen, doppelten Kultur durchaus wahr.

Die Bilder, die Mingjun Luo gleichzeitig zeigt, verfolgen eine Entwicklung wie sie sich schon seit einigen Jahren vollzieht. Die Künstlerin hat die Kalligraphie von ihrer Bedeutung als Schriftzeichen abgelöst und arbeitet nur mit ihrer Bewegung, ihrem Strich. Die freien Elemente schaffen offene Bild-Räume, die ihre Tiefe in ihrer Doppelseitigkeit finden. Die Künstlerin malt jeweils gleichzeitig auf zwei fasrigen Papieren, die sie dann gegeneinander verklebt und auf einen Rahmen aufspannt, so dass sich direkte und indirekte Ebenen, äussere und innere Schichten transparent miteinander verbinden. Eine Technik, die in China bekannt ist, dort aber nur als Mittel zur Präsentation dient, nicht als inhaltlich-künstlerischer Aspekt. «Als ich in China davon erzählte, erntete ich nur Kopfschütteln.» Ein in der Anlage typisches Moment für viele Kunstschaffende zwischen zwei Welten.

Grenchen. Galerie Contempo (Jurastrasse 85): Mingjun Luo. Bis 11. November. Mi – Sa 14 – 18.30, Do bis 20, So 14 – 17 Uhr